

Sport und Wirtschaft Schweiz

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz



Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz

Kurzfassung

Heinz Rütter, Corina Rieser, Pino Hellmüller, Tonio Schwehr, Oliver Hoff

Der vorliegenden Kurzfassung liegt ein detaillierter Hauptbericht zugrunde:
Rütter, H., Rieser, C. et al. (2016). Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz – 2014. Rüschtikon: Rütter
Soceco.

Dieser ist als elektronische Version einsehbar unter: www.baspo.admin.ch und unter www.ruetter-soceco.ch

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse im Überblick	5
Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2014	5
Entwicklung der Sportwirtschaft 2005 bis 2014	6
Entwicklung der Sportwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft	7
Ausgangslage und Ziele	8
Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz	8
Beobachtung der Entwicklungen der Sportwirtschaft Schweiz	9
Ergebnisse	10
Sportwirtschaft 2014	10
Datilergebnisse der einzelnen Sportbereiche	13
Methodik	20
Abgrenzung – Was ist Sport?	20
Datengrundlagen	22
Literaturangaben	23

Ergebnisse im Überblick

Die Studie stellt die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz sowie der verschiedenen Sportbereiche dar. Sie ist die vierte Aktualisierung der umfassenden Basisstudie für das Jahr 2005 [2], in der die Bedeutung des Sports als wichtiger Wirtschaftsfaktor erstmals für die Schweiz berechnet worden ist. Die Ergebnisse tragen zur Verbesserung der wirtschafts- und sportstatistischen Daten- und Informationsbasis für die Sportpolitik und die Akteure in den einzelnen Sportbereichen bei. Die Studie fokussiert auf **Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen**, die innerhalb der Sportwirtschaft anfallen und zeigt deren Langzeitentwicklungen sowie die jüngsten Trends in den einzelnen Sportbereichen auf.

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2014

Die Sportwirtschaft Schweiz erwirtschaftet 2014 mit einem geschätzten Umsatz von 20.7 Mia. CHF eine Bruttowertschöpfung von 10.3 Mia. CHF. Dadurch wird ein Beschäftigungsvolumen von insgesamt 94 400 vollzeitäquivalenten Stellen (VZÄ) generiert.¹

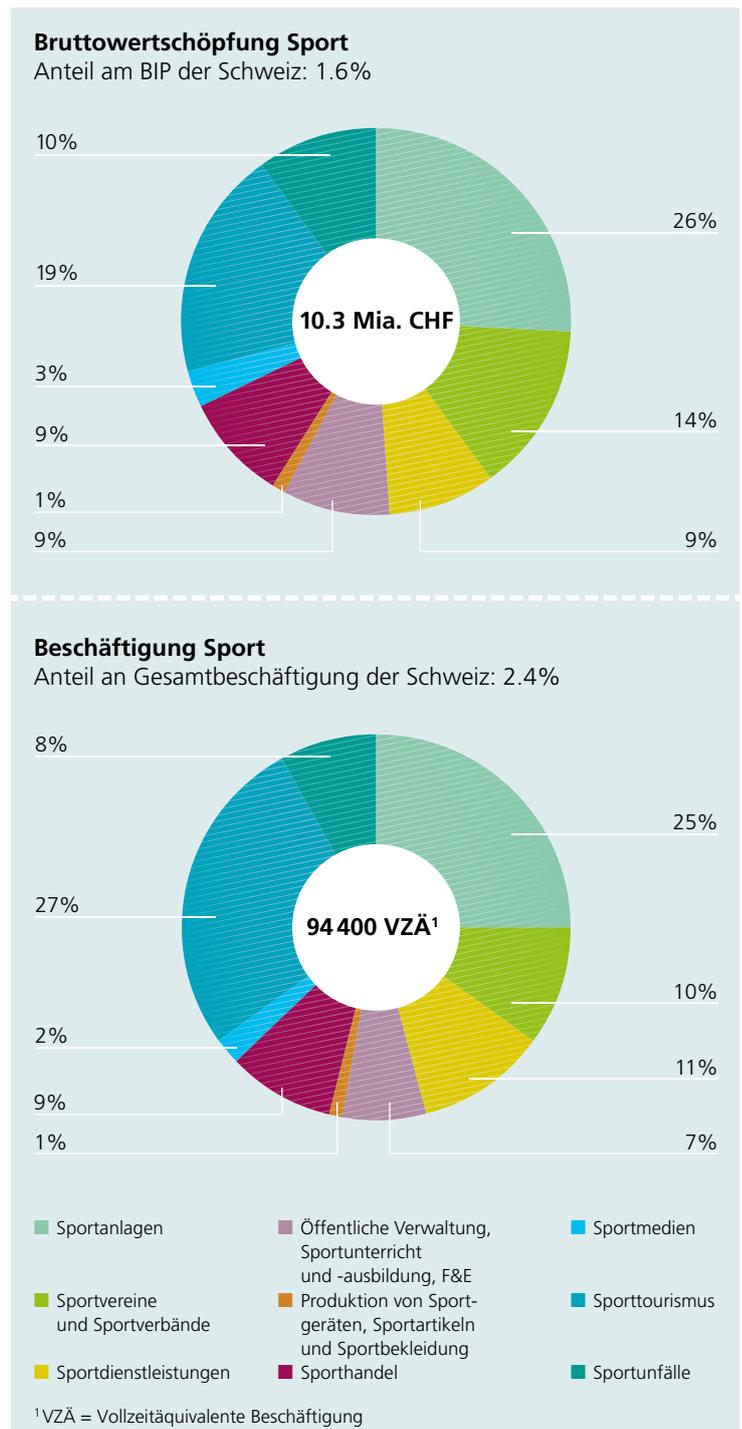
Der Sport leistet damit einen Beitrag von 1.6 % zum Bruttoinlandprodukt (BIP) und 2.4 % zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz.

Zum Vergleich: Der Beitrag der Sportwirtschaft zum Schweizer BIP ist gleich gross wie derjenige der Branche Energie- und Wasserversorgung. In einer ähnlichen Grössenordnung liegen Wirtschaftszweige wie der Maschinenbau (1.8 %) und die Herstellung von Metallerzeugnissen (1.4 %). Gleichzeitig erzeugt der Sport eine Wertschöpfung, die rund doppelt so hoch ist wie jene der Land- und Forstwirtschaft (0.7 %) und rund dem Dreifachen des Verlagswesens zusammen mit audiovisuellen Medien und Rundfunk (0.5 %) entspricht.

Bezogen auf die Beschäftigung ist der Sport vergleichbar mit der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und Uhren oder der Land- und Forstwirtschaft (je 2.7 %), jedoch bedeutsamer als beispielsweise das Versicherungsgewerbe (1.1 %) oder das Gewerbe zur Herstellung von Nahrungsmitteln und Tabakerzeugnissen (1.9 %).

¹Die nachfolgenden Ergebnisse zu Beschäftigungswirkungen beziehen sich ausschliesslich auf die sogenannte vollzeitäquivalente Beschäftigung (VZÄ). Ein VZÄ entspricht 100 Stellenprozenten.

Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Sportwirtschaft nach Sportbereichen, 2014



Quelle: Rütter Soceco

Wie die allgemeine Wirtschaftsstruktur setzt sich auch die Sportwirtschaft aus mehreren Bereichen zusammen, die in ihrer Eigenart unterschiedlich ins Gewicht fallen. Von den **neun Sportbereichen der Sportwirtschaft** tragen die Sportanlagen mit 26 % den grössten **Anteil zur Bruttowertschöpfung** bei. Rund ein Fünftel der Bruttowertschöpfung wird durch den Sporttourismus erwirtschaftet, gefolgt von Sportvereinen und -verbänden (14 %) und Sportunfällen (10 %). Auf den Sportbereich der öffentlichen Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung, Forschung und Entwicklung (F&E), die Sportdienstleistungen sowie den Sporthandel entfallen je 9 %. Im Vergleich zum Sporthandel kommt in der Schweiz der Produktion von Sportgeräten, Sportartikeln und Sportbekleidung mit einem Anteil von 1 % an der sportbezogenen Bruttowertschöpfung nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Ebenfalls klein ist der Bereich Sportmedien mit einem Beitrag von 3 % zur Bruttowertschöpfung der Sportwirtschaft.

In Bezug auf die durch den Sport ausgelöste **Beschäftigung** weisen die Sportbereiche unterschiedliche Muster auf. Durch die im Vergleich eher tiefe Arbeitsproduktivität² im Gastgewerbe sind die durch den Sporttourismus ausgelösten Beschäftigungswirkungen mit einem Anteil von 27 % an der gesamten Sportwirtschaft höher als bei den Sportanlagen (25 %). Im Bereich Sportvereine und verbände ist es wegen der hohen Arbeitsproduktivität von internationalen Sportverbänden genau umgekehrt: Der Beitrag dieses Bereichs zur sportwirtschaftlichen Beschäftigung ist mit 10 % geringer als sein Beitrag zur Wertschöpfung (14 %).

Entwicklung der Sportwirtschaft 2005 bis 2014

Insgesamt ist die Sportwirtschaft 2014 gegenüber dem Basisjahr 2005 gewachsen. **Umsatz bzw. Bruttoproduktion** sind in diesem Zeitraum **um nahezu 20 %** angestiegen, was einer Zunahme von geschätzt rund 3 Mia. CHF entspricht (siehe Abbildung indexierte Entwicklung). Etwas weniger stark entwickelt sich die sportbezogene **Bruttowertschöpfung**, die zwischen 2005 und 2014 ein Wachstum von **rund 15 % bzw. gut 1 Mia. CHF** verzeichnet. Die durch den Sport ausgelöste Beschäftigung ist im Vergleich zur Wertschöpfung infolge gesteigerter Arbeitsproduktivität, insbesondere in den Perioden 2005 bis 2008 bzw. 2011 bis 2014, schwächer gewachsen. 2014 im Vergleich zu 2005 wurde durch Sport ein **zusätzliches Beschäftigungsvolumen von über 7000 Vollzeitstellen (+8 %)** generiert.

Die Entwicklung der Sportwirtschaft verlief zwischen 2005 und 2014 in drei unterschiedlichen Phasen: Von **2005 bis 2008** lässt sich ein klares Wachstum erkennen. Die Bruttowertschöpfung erhöhte sich in dieser Phase um 12 %, und die durch Sport ausgelöste Beschäftigung stieg um 8 %. Dabei profitierte die Sportwirtschaft im Jahr 2008 insbesondere von der Fussball EURO 2008, die im Bereich Dienstleistungen und Medien (zuzüglich Olympische Sommerspiele 2008 in Beijing) ein einmaliges, starkes Wachstum erzeugte.

Von **2008 bis 2011** gingen die sportbezogene Bruttowertschöpfung sowie die Beschäftigung leicht um 1.5 % bzw. 1.8 % zurück. Einzig die Bruttoproduktion wuchs minimal um 0.6 %. Den stärksten Wertschöpfungsrückgang innerhalb der Sportwirtschaft verzeichneten zwischen 2008 und 2011 der Sporthandel und die Sportdienstleistungen. Verantwortlich für diese Entwicklung waren einerseits der Umsatzeinbruch im Sportfachhandel aufgrund des schwachen Euro-Kurses sowie der Wegfall der EURO 2008 im Bereich Dienstleistungen. Zudem gingen die Logiernächte und Skierdays (Sporttourismus) zurück.

Die jüngsten Entwicklungen zwischen **2011 und 2014** zeigen eine Erholung der Sportwirtschaft. Die durch den Sport ausgelöste Bruttowertschöpfung ist 2014 um rund 4 % bzw. 420 Mio. CHF höher als noch 2011. Ebenfalls zugelegt haben die Bruttoproduktion mit einer Steigerung um rund 3 % sowie die durch Sport ausgelöste Beschäftigung mit einem Plus von 2 % bzw. über 1900 zusätzlichen Vollzeitstellen. Die Wertschöpfungssteigerung und die Zunahme der Beschäftigung in dieser Phase sind massgeblich auf das Wachstum in den Bereichen Sportunfälle, Sportanlagen sowie Sportvereine und -verbände zurückzuführen. Der Bereich Sportunfälle hat unter anderem durch steigende Fallzahlen, soziodemografische Entwicklungen sowie allgemeine Kostensteigerungen im Gesundheitswesen einen Schub erhalten, mit deutlichen Auswirkungen auf die durch Sport ausgelöste Wertschöpfung und Beschäftigung. Im für die Sportwirtschaft zentralen Bereich Sportanlagen führte der anhaltende

²Erwirtschaftete Bruttowertschöpfung pro vollzeitäquivalenter Stelle

Boom bei Gymnastik- und Fitnesscentern zu einem Wachstum. Zudem steigerten die in der Schweiz ansässigen internationalen Sportverbände 2014 im Vergleich zu 2011 ihre Arbeitsproduktivität deutlich. Letzteres war mit ein Grund, weshalb die gesamte, sportbezogene Bruttowertschöpfung in diesem Zeitabschnitt um den Faktor zwei stärker gewachsen ist als die Beschäftigung. Ein markanter Beschäftigungsrückgang im Sporthandel hat sich zudem hemmend auf die Beschäftigungsentwicklung der Sportwirtschaft ausgewirkt. Das im Vergleich zur Wertschöpfung leicht schwächere Wachstum der Bruttoproduktion ist grösstenteils auf die rückläufige Entwicklung im Sporttourismus, vor allem bei Reisebüros und Tourismusorganisationen, zurückzuführen.

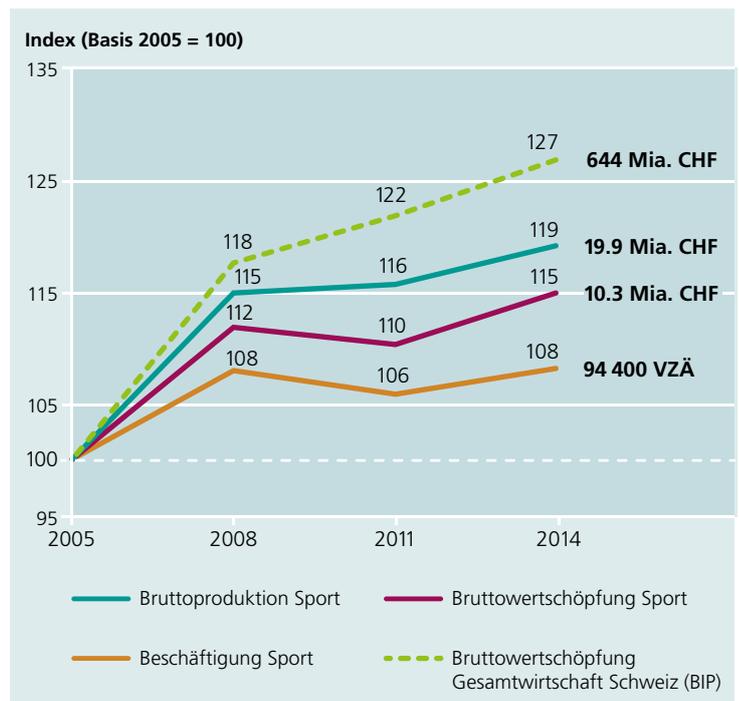
Entwicklung der Sportwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft

Über den gesamten Beobachtungszeitraum 2005 bis 2014 hinweg ist die Wertschöpfung der Sportwirtschaft (+15 %) geringer gewachsen als jene der Gesamtwirtschaft (+27 %) (siehe Abbildung).

Das Wachstum der Sportwirtschaft liegt in den ersten beiden Perioden (2005–2008, 2008–2011) leicht unter jenem der Gesamtwirtschaft bzw. verläuft kurzzeitig entgegen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Von 2011 bis 2014 verzeichnet die Sportwirtschaft erstmals eine Zunahme analog zur Gesamtwirtschaft.

Diese Entwicklungen sind das Resultat sehr unterschiedlicher Veränderungen und Trends in den neun Sportbereichen. Dabei stehen einzelne Bereiche seit längerem unter Druck (u. a. Sporttourismus, Sporthandel, Sportproduktion), während andere Bereiche von speziellen Trends oder Sportgrossereignissen profitieren (z. B. Gymnastik- und Fitnesscenter im Bereich Sportanlagen, internationale Sportverbände im Bereich Sportvereine und -verbände).

Indexierte Entwicklung der Sportwirtschaft und der Gesamtwirtschaft 2005 bis 2014 (nominal)



Quelle: Rütter Soceco

Ausgangslage und Ziele

Der Sport zählt in der Schweiz zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten. Im Jahr 2014 trieben rund zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung mindestens einmal pro Woche Sport. Der Anteil der sehr aktiven Sportlerinnen und Sportler, die mehrmals pro Woche Sport treiben, ist über die letzten 20 Jahre kontinuierlich angestiegen, wohingegen der Anteil der Gelegenheitsportler und -sportlerinnen stetig abnahm. Heute wird folglich entweder häufig oder aber überhaupt kein Sport getrieben [7].

Die Schweizer Bevölkerung betätigt sich äusserst polysportiv. Das Angebot an Sport- und Bewegungsformen gestaltet sich dadurch sehr breit, und oft werden mehrere Sportarten ausgeübt. Auch wenn der Sport vielfältigen Trends unterworfen ist, zählen in der Schweiz Wandern, Radfahren, Schwimmen, Skifahren, Jogging sowie Fitnesstraining und Aerobics seit über einem Jahrzehnt zu den beliebtesten Sportarten [7].

Rund ein Viertel der Bevölkerung in der Schweiz gehört einem der annähernd 20 000 **Sportvereine** an. Woche für Woche werden sportliche Grossereignisse im In- und Ausland durchgeführt. Die Berichterstattung über solche Sportveranstaltungen und die Sportwelt im Allgemeinen in den **Print- und elektronischen Medien** (Fernsehen, Radio und Internet) stösst bei der Bevölkerung auf grosses Interesse. Über die Hälfte verfolgt das Sportgeschehen mindestens einmal wöchentlich im Radio und Fernsehen oder in den Tageszeitungen. Sie stellen damit die wichtigsten Informationskanäle dar [7].

Weitere Studien und Statistiken zeigen ferner, dass in der Schweiz über **32 000 Sportanlagenteile** bestehen, dass jährlich rund **230 000 Sportveranstaltungen** durchgeführt werden, aber auch dass sich jährlich rund **400 000 Sportler und Sportlerinnen bei Unfällen im In- und Ausland verletzen** [1] [3] [19].

Der Sport mit allen seinen Facetten ist heute also in der Gesellschaft allgegenwärtig und ein **zentrales Element unserer Freizeit- und Unterhaltungskultur**. Dies bedeutet auch, dass die Wirtschaft für die Unterstützung und das Ermöglichen von sportlichen Aktivitäten verschiedene Waren und Dienstleistungen bereitstellt. Der Sport macht nicht nur Spass und fördert die Gesundheit, sondern er erzeugt in diesem Sinne auch **Umsatz und Wertschöpfung** und schafft damit **Arbeitsplätze**.

Erfassung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz

Im Jahr 2007 wurde erstmals in einer umfassenden **Basisstudie** die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz für das **Jahr 2005** untersucht [2]. Die Studie entstand im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2004–2007 des Bundesamtes für Sport BASPO zusammen mit weiteren Grundlagenstudien zu verschiedenen Aspekten der Schweizer Sportwirtschaft, deren Ergebnisse in die Basisstudie eingeflossen sind [9] [18] [19] [20].

Das Hauptziel der Studie war die Ermittlung der direkten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen des Sports sowie dessen **Beitrag zum Bruttoinlandprodukt (BIP) und zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz**. Die Sportwirtschaft ist dabei nicht als herkömmlicher Wirtschaftszweig zu verstehen, dessen ökonomische Kennzahlen direkt aus der Wirtschaftsstatistik abgeleitet werden können. Sie ist vielmehr eine sogenannte **Querschnittsbranche**, die sich aus vielen klassischen Wirtschaftszweigen zusammensetzt, die auch untereinander wirtschaftlich verflochten sind. Aus diesem Grund galt es in einem ersten Schritt, die unterschiedlichen Sportbereiche im Rahmen eines angebotsseitigen, ökonomischen Ansatzes zu identifizieren, abzugrenzen und zu erfassen sowie diese anschliessend zu einem Gesamtsystem Sport – zur Sportwirtschaft – zusammenzufügen (vgl. Methodik).

Da vor der Basisstudie 2005 für die Schweiz entsprechende Grundlagen zur Messung des Sports als Wirtschaftsfaktor fehlten, verbesserten die Ergebnisse die wirtschafts- und sportstatistische Daten- und Informationsbasis für die Sportpolitik und die verschiedenen Akteure in den einzelnen Sportbereichen. Die wirtschaftliche Bedeutung und die Vielfältigkeit der Sportbranche wurden für die Politik und eine breite Öffentlichkeit transparent.

Beobachtung der Entwicklungen der Sportwirtschaft Schweiz

Die Sportwelt und damit auch die **Sportwirtschaft** sind einem **ständigen Wandel** unterworfen. Prägend sind Trends und Entwicklungsdynamiken, die getragen werden durch das Sportverhalten und den Konsum der Bevölkerung, durch neue Sportarten und die Entwicklung neuer Sportangebote sowie durch die Sportberichterstattung. Gleichzeitig beeinflussen externe Faktoren wie die allgemeine Wirtschaftslage, Wechselkursschwankungen oder auch klimatische Veränderungen die Entwicklung von Wirtschaftsbranchen und damit indirekt auch einzelne Sportbereiche. Das ökonomische Gewicht der gesamten Sportbranche oder der einzelnen Bereiche kann sich durch diese Dynamiken im Laufe der Zeit verändern.

Um solchen Entwicklungen Rechnung zu tragen und den sportrelevanten Akteuren aktuelle Informationsgrundlagen zur Schweizer Sportwirtschaft bereitzustellen, wurden für die Bezugsjahre 2008 und 2011 Aktualisierungen sowie Ergänzungen der Basisstudie vorgenommen [13] [16].

Die hier vorliegende Studie bildet die vierte Ausgabe der **Sportwirtschaft Schweiz**. Sie liefert aktuelle Informationen für das Jahr 2014 sowie zu Entwicklungen und Trends.

In Bezug auf die Entwicklung der Sportwirtschaft gilt grundsätzlich zu beachten, dass sich seit der Basisstudie 2005 die **makroökonomischen Statistiken**, auf denen die Studie massgeblich basiert, laufend verändert haben. Zudem konnten in den vergangenen zehn Jahren für einige Teilbereiche vertiefende Analysen durchgeführt und damit die Grundlagen für Schätzungen verbessert werden (z. B. [1], [12], [15]). Um methodisch bedingte Einflüsse auf die Berechnung der Entwicklung zwischen der Sportwirtschaft 2014 und 2011 ausschliessen zu können, wurden die Werte für das Jahr 2011 mit der Methodik der vorliegenden Studie folglich nochmals neu berechnet. Für die Analyse der Veränderung der Sportwirtschaft 2014 gegenüber den Bezugsjahren 2008 und 2005 wurden die in den vergangenen Studien zur Sportwirtschaft 2011 [16] und 2008 [13] publizierten Veränderungsdaten herangezogen, die jeweils ebenfalls um methodische Veränderungen zwischen den Vergleichsjahren bereinigt worden sind.

Ergebnisse

Sportwirtschaft 2014

Die gesamte Sportwirtschaft erwirtschaftet 2014 einen geschätzten Umsatz³ von 20.7 Mia. CHF. Die Bruttoproduktion der gesamten Sportwirtschaft ist mit rund 19.9 Mia. CHF tiefer, da beim Sporthandel nur die Bruttomarge in die Bruttoproduktion eingeht. Die Sportwirtschaft generiert eine Bruttowertschöpfung von 10.3 Mia. CHF. Dadurch wird eine Beschäftigung von rund 94 400 Arbeitsplätzen, gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ), geschaffen (für Erklärungen zu volkswirtschaftlichen Begriffen vergleiche Methodenkapitel).

Der Sport leistet im Jahr 2014 insgesamt einen Beitrag von 1.6 % zum Bruttoinlandprodukt (BIP) und von 2.4 % zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz. Gut jeder vierzigste Arbeitsplatz in der Schweiz lässt sich somit direkt dem Sport zurechnen. Angesichts des bedeutenden Anteils an Teilzeitbeschäftigten liegt die Anzahl der durch die Sportwirtschaft beschäftigten Personen noch höher.

Die erwirtschaftete Bruttowertschöpfung pro Vollzeitbeschäftigtem (Arbeitsproduktivität) ist in der Sportwirtschaft mit rund 110 000 CHF deutlich tiefer als der Durchschnitt der gesamten Wirtschaft der Schweiz mit rund 160 000 CHF. Dieser Unterschied bei der Arbeitsproduktivität erklärt den im Vergleich zum Wertschöpfungsbeitrag (1.6 %) deutlich höheren Beschäftigungsbeitrag der Sportwirtschaft von 2.4 %.

³Die Differenz zwischen Umsatz und Bruttoproduktion entspricht dem Einkaufswert der Handelswaren im Bereich Sporthandel. Im Sporthandel ist die Bruttoproduktion damit gleich der Bruttomarge (Handelsumsatz abzüglich des Einkaufswerts der gehandelten Waren). Für die Schätzung des durch die Sportwirtschaft erzielten Umsatzes wird folglich der Bruttoproduktionswert des Sporthandels ersetzt durch den geschätzten Umsatz im Sporthandel (inkl. Einkaufswert der Handelswaren).

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2014 im Vergleich zu 2011 und zur Gesamtwirtschaft

Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz 2014 und 2011 im Vergleich				
	2014	2011	Nominale Veränderung zu 2011	
	Sport	Sport ¹⁾	Sport ¹⁾	Gesamtwirtschaft
Umsatz (Mia. CHF)	20.7	20.1	+2.8%	
Bruttoproduktion (Mia. CHF)	19.9	19.4	+3.0%	+4.7%
Bruttowertschöpfung (Mia. CHF)	10.3	9.8	+4.3%	+4.1%
Beschäftigung (Anzahl Vollzeitäquivalente)	94 400	92 500	+2.1%	+3.0%
Beitrag zum BIP der Schweiz	1.6%	1.6%		
Beitrag zur Gesamtbeschäftigung der Schweiz	2.4%	2.4%		

¹⁾Zahlen von 2011 (Rütter, Schmid, Höchli et al., 2014) teilweise modifiziert nach Methodik 2014.

Quelle: Rütter Soceco

Entwicklungen seit 2011

Die Schweizer Sportwirtschaft ist zwischen 2011 und 2014 nominal gewachsen. Die Bruttowertschöpfung hat um rund 4 % (+420 Mio. CHF) und die Bruttoproduktion um 3 % zugenommen. Die durch Sport ausgelöste Wertschöpfung entwickelt sich parallel zum Schweizerischen Bruttoinlandprodukt (BIP). In Bezug auf die Beschäftigung liegt die sportbezogene Entwicklung mit einer Zunahme von 2 % bzw. über 1900 zusätzlichen Vollzeitstellen unter dem gesamtwirtschaftlichen Mittel von 3 %. Wichtigste Treiber für das allgemeine Wachstum der Sportwirtschaft sind in den Bereichen Sportunfälle, Sportanlagen sowie Sportvereine und -verbände verortet. Hemmende Faktoren für die im Vergleich zur Wertschöpfung schwächere Entwicklung der Bruttoproduktion im Sport finden sich im Sporttourismus bzw. in dessen Teilbereich Reisebüros und Tourismusorganisationen. Vermindernd auf das Wachstum der sportwirtschaftlichen Gesamtbeschäftigung wirkt sich ein markanter Rückgang der Beschäftigtenzahlen im Sporthandel aus (siehe Detailergebnisse einzelner Sportbereiche).

Bedeutung der neun Teilbereiche der Sportwirtschaft und Langzeitveränderungen

Sporttourismus und Sportanlagen sind in Bezug auf die Bruttowertschöpfung sowohl in der Sportwirtschaft Schweiz 2005 als auch 2014 die grössten Bereiche. Über die letzten zehn Jahre hinweg hat jedoch eine Verschiebung hinsichtlich ihrer Bedeutung in der Sportwirtschaft stattgefunden. Anhaltend rückläufige Logiernächte und Skierdays in den Berggebieten seit 2008 senken den Anteil des Sporttourismus von 22 % auf 19 %.

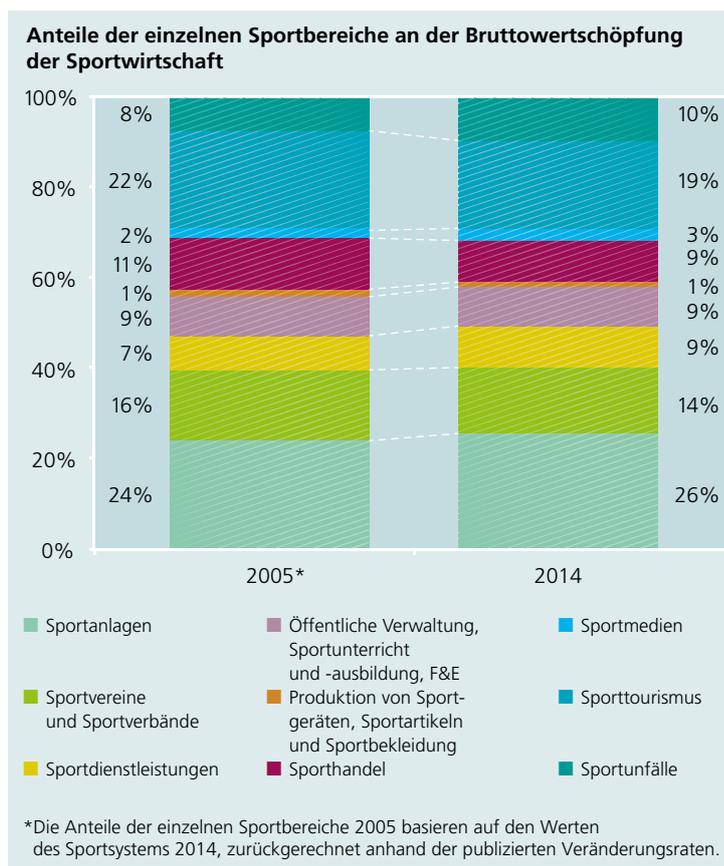
Im betrachteten Zeitraum führt eine markante Zunahme bei den Golfanlagen, insbesondere zwischen 2005 und 2011, sowie ein bis heute anhaltender Boom bei den Fitnesscentern zu einem deutlich grösseren Volumen und damit zu einer Steigerung des Anteils der Sportanlagen von 24 % auf 26 %. Damit erhält dieser Bereich 2014 das weitaus grösste Gewicht in der Schweizer Sportwirtschaft.

Sportvereine und -verbände tragen auch wesentlich zur Bruttowertschöpfung des Sports bei. Ihr Anteil an der Sportwirtschaft sinkt von 16 % im Jahr 2005 auf 14 % im Jahr 2014. Verantwortlich dafür sind massgeblich die drei grossen internationalen Sportverbände IOC, FIFA und UEFA, die einen wesentlichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung des Bereichs leisten – ihre Wertschöpfung ist zwischen 2008 und 2011 aufgrund gestiegener Vorleistungsanteile auf ein tieferes Niveau gesunken.

2014 gegenüber 2005 verringert sich auch der Anteil des **Sporthandels**. In diesem Sportbereich führt hauptsächlich der allgemeine Umsatzeinbruch im Sportfachhandel – unter anderem aufgrund des schwachen Eurokurses seit 2011 – zu einem starken Rückgang der Bruttowertschöpfung. Der Anteil an der gesamten Sportwirtschaft nimmt dadurch von 11 % im Jahr 2005 auf aktuell 9 % ab.

Zugelegt hat dagegen der Bereich **Sportunfälle** – er steigert seinen sportwirtschaftlichen Anteil von 8 % im Jahr 2005 auf 10 % im Jahr 2014. Ausschlaggebend dafür ist, dass – über den gesamten Beobachtungszeitraum, insbesondere zwischen 2011 und 2014 – nicht nur die Fallzahlen, sondern auch die durch Sportunfälle verursachten laufenden Kosten deutlich zugenommen haben. Die Gründe für die Zunahme der Unfallkosten sind vielfältig. Neben demografischen und gesellschaftlichen Faktoren spielt unter anderem auch die allgemeine Kostensteigerung im Gesundheitswesen eine wichtige Rolle.

Anteile der Sportbereiche an der Bruttowertschöpfung der Sportwirtschaft 2014 im Vergleich zu 2005



Quelle: Rütter Soceco

Der Bereich **Sportdienstleistungen** hat im Jahr 2008 von der in der Schweiz ausgetragenen UEFA EURO 2008 profitiert. Ausserdem hat eine Methodenänderung der zugrunde liegenden Unternehmensstatistik im Jahr 2011 (siehe Methodenkapitel) das Volumen dieses Bereichs deutlich vergrössert. Der Wegfall der EURO 2008 in den Folgejahren 2011 und 2014 fällt deshalb und aufgrund des weiteren Wachstums des Bereichs nicht stark ins Gewicht. 2014 beträgt der Anteil der Sportdienstleistungen an der Sportwirtschaft 9 % und liegt damit höher als noch 2005 (7 %). Dabei ist zu beachten, dass 2014 die Leichtathletik Europameisterschaft in der Schweiz stattgefunden hat, die im Bereich Sportdienstleistungen berücksichtigt ist.

Die übrigen Bereiche **Sportmedien, Produktion von Sportgütern** sowie die **sportbezogene öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung sowie Forschung und Entwicklung** weisen 2014 gegenüber 2005 keine oder nur geringfügige Veränderungen bezüglich ihres Anteils an der Sportwirtschaft auf.

Sportwirtschaft ist eher binnenorientiert

Mit dem hohen Anteil an **dienstleistungsorientierten Wirtschaftszweigen** ist es nicht überraschend, dass die Sportwirtschaft der Schweiz hauptsächlich auf den Binnenmarkt ausgerichtet ist. Ein grosser Anteil der erzeugten Wertschöpfung und Beschäftigung ist auf die inländische Nachfrage zurückzuführen. Das **Exportvolumen an sportbezogenen Waren** – Sportgeräte, Sportartikel und Sportbekleidung – beträgt 2015 rund **130 Mio. CHF**. Das gesamte sportbezogene **Importvolumen** liegt hingegen mit rund **890 Mio. CHF** deutlich höher. Dies liegt hauptsächlich an der geringen wirtschaftlichen Bedeutung der Produktion von sportbezogenen Waren in der Schweiz. Über die letzten 15 Jahre hinweg hat die Produktion von Sportgütern in der Schweiz zudem an Bedeutung eingebüsst. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei der Betrachtung der Handelsbilanz (Exporte abzüglich Importe), die im Beobachtungszeitraum stets negativ ist. Der weitaus grösste Anteil der inländischen Nachfrage nach Sportgütern wie Kleider oder andere Materialien zum Sporttreiben wird folglich durch Importe aus dem Ausland gedeckt.

Viel bedeutender als der Handel mit Sportgütern sind für die Schweiz die Exportwirkungen des **Sporttourismus**. Die Ausgaben der ausländischen Übernachtungs- und Tagesgäste, die in der Schweiz Ski fahren, wandern oder andere sportliche Aktivitäten ausüben, leisten einen positiven Beitrag zur Zahlungsbilanz. Es fehlen derzeit allerdings Daten, um diese

Wirkungen beziffern zu können. Gleichzeitig machen aber auch viele Schweizer Sportreisen ins Ausland. Diese Wirkungen sind jedoch nicht Teil der hier analysierten Sportwirtschaft. Gemäss der im Rahmen von Sport Schweiz 2014 durchgeführten Studie zum Sportkonsum belaufen sich die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung für Sportferien im Ausland auf rund 2.5 Mia. CHF [14].

Sportwirtschaft im internationalen Kontext

Nicht nur in der Schweiz sind Grundlagendaten, wie sie in dieser Studie erarbeitet wurden, von grosser Bedeutung für Politik und Wirtschaft. Auch im internationalen Kontext werden vergleichbare Studien regelmässig durchgeführt, um Entwicklungen aufzuzeigen und Massnahmen zu ergreifen. Grundsätzlich gehen solche Studien sowohl bezüglich der inhaltlichen Abgrenzung als auch der angewandten Methoden ähnlich vor. Durch methodische Unterschiede derartiger Abschätzungen sind internationale Forschungsergebnisse jedoch nur mit Einschränkungen vergleichbar. Die nachfolgenden Zahlen dokumentieren aber generell die beachtliche wirtschaftliche Bedeutung des Sports.

Das Sportsatellitenkonto Deutschland für das Jahr 2010 ergibt zum Beispiel, dass die Bruttowertschöpfung des Sports in Deutschland 77.4 Mia. Euro beträgt, was einem Anteil von 3.5 % am deutschen BIP entspricht [4]. Betrachtet man die Beschäftigungswirkung des Sports in Deutschland, ergibt sich eine Zahl von 1.85 Mio. Beschäftigten, gleichbedeutend einem Anteil von 4.6 % an der Gesamtbeschäftigung im Land. In Österreich beschäftigen sich das Sportministerium und die Gruppe SportEconAustria (SpEA) ebenfalls mit Analysen zur Sportwirtschaft. Sie arbeiten mit der Vilnius-Definition des Sports Version 2.0 [5] und kommen für das Bezugsjahr 2013 mit einer weitgefassten Sportdefinition auf einen Bruttowertschöpfungswert von 17.1 Mia. Euro (5.9 % des BIP) und mit einer engefassten Sportdefinition auf 6.95 Mia. Euro (2.4 %)⁴. Dies entspricht einer Beschäftigung von rund 330 000 (7.8 % der Gesamtbeschäftigung) bzw. 140 000 Personen (3.3 %) [17].

⁴Sport im engeren Sinne ist definiert als alle für die Sportausübung erforderlichen Güter und Dienstleistungen, im weiteren Sinne umfasst es alle Güter und Dienstleistungen mit Sportbezug.

Detailergebnisse der einzelnen Sportbereiche

Zusammenfassung der Hauptergebnisse nach einzelnen Sportbereichen, 2014

Sportwirtschaft 2014					
Sportbereiche	Brutto- produktion Mio. CHF ¹⁾	Bruttowert- schöpfung Mio. CHF	Veränderung zu 2011*	Beschäfti- gung VZÄ ⁴⁾	Veränderung zu 2011*
Sportanlagen	5360	2620	+5%	23 230	+4%
Sportvereine und Sportverbände	3600	1490	+9%	9740	+2%
Sportdienstleistungen**	1640	930	–	10 860	–
Öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung, F&E	1220	890	+3%	6410	+3%
Produktion von Sportgeräten, Sportartikeln und Sportbekleidung	390	140	–2%	1240	–3%
Sporthandel ²⁾	1370	920	–3%	8550	–4%
Sportmedien	640	280	+8%	1935	+4%
Sporttourismus	4280	1970	–1%	25 050	–0.3%
Sportunfälle	1440	1010	+21%	7420	+18%
Sportwirtschaft: Total	19940	10250	+4.3%	94 400	+2.1%
Anteil am BIP und der Gesamtbeschäftigung der Schweiz			1.6%		2.4%
	Umsatz Mio. CHF ³⁾				
Umsatz Sportwirtschaft	20 680				

¹⁾Gesamte Bruttoproduktion entspricht – mit Ausnahme des Handels – näherungsweise dem Umsatz (vgl. Anmerkung 3).

²⁾Die Bruttoproduktion beim Sportheil betragt 1370 Mio. CHF und entspricht der Bruttomarge. Der geschätzte Umsatz beim Sportdetailhandel (Bruttoproduktion plus eingekaufte Handelswaren) betragt 2110 Mio. CHF.

³⁾Für die Schätzung des Umsatzes der Sportwirtschaft wird der Bruttoproduktionswert des Sportheils ersetzt durch den geschätzten Umsatz (inkl. Einkaufswert der Handelswaren).

⁴⁾VZÄ = Vollzeitäquivalente Beschäftigung

* Werte von 2011 teilweise modifiziert nach Methodik 2014

** Zwischen 2011 und 2014 wird für den Bereich Sportdienstleistungen keine Veränderungsrate angenommen, da keine zuverlässigen Daten für eine Rückrechnung zur Verfügung stehen.

Sportanlagen

2.62 Mia. CHF Wertschöpfung, 23 230 Beschäftigte (VZÄ)

Sportanlagen sind für die aktive Sportausübung, Sportvereine und die Durchführung von Sportanlässen von zentraler Bedeutung. Die Vielfalt an Sportanlagentypen ist dabei so gross wie das breite Spektrum an verschiedenen Sportarten. Sie reicht von polysportiven Aussensportanlagen über Turn- und Mehrzweckhallen, Gymnastik- und Fitnesscenter bis hin zu Golfsportanlagen und Bergbahnen. Neben der öffentlichen Hand tragen und unterhalten auch private Institutionen und Vereine verschiedenste Sportinfrastrukturen.

Für die Sportwirtschaft ist daher eine **Nettobetrachtung** notwendig, um Doppelzählungen auszuschliessen. Ein Teil der Sportanlagen und deren ökonomischen Wirkungen werden im Konzept der Sportwirtschaft den Sportvereinen, ausgewählten Sportschulen bei den Sportdienstleistungen und weiteren Wirtschaftszweigen zugeordnet. In der Sportwirtschaft Schweiz verbleiben neben privaten Anlagen auch durch die öffentliche Hand betriebene oder getragene Sportanlagen bei den Sportanlagen und sind nicht bei der öffentlichen Verwaltung ausgewiesen. 2014 haben die rund 21 000 Sportanlagen in der Schweiz – in der Nettobetrachtung der Sportwirtschaft – eine Bruttowertschöpfung von gut 2.62 Mia. CHF erwirtschaftet und 23 230 Vollzeitstellen bereitgestellt.

Für den Bereich Sportanlagen sind unter anderem die **Berg- und Spezialbahnen sowie die Gymnastik- und Fitnesscenter** von Bedeutung. Mit Anteilen von 13 % bzw. 18 % generieren sie zusammen knapp einen Drittel seiner Bruttowertschöpfung.

Im Vergleich zu 2011 verzeichnen 2014 insbesondere **Gymnastik- und Fitnesscenter** einen markanten Anstieg der Beschäftigten. Im Gegensatz dazu hat die sportbezogene Beschäftigung bei den Berg- und Spezialbahnen von 2011 auf 2014 einen Rückgang erfahren. Der Rückgang fusst auf einer Verringerung des Sportanteils bei den Berg- und Spezialbahnen aufgrund der rückläufigen Nachfrage durch Wintersportler (vgl. auch Sporttourismus), während der ganzjährige Ausflugstourismus an Bedeutung gewinnt. Insgesamt ist die Bruttowertschöpfung zwischen 2011 und 2014 im Bereich Sportanlagen um 5 % gewachsen. Die Anzahl der Beschäftigten nahm mit 4 % und einem Plus gegenüber 2011 von rund 940 Vollzeitstellen etwas weniger stark zu.

Sportvereine und Sportverbände

1.49 Mia. CHF Wertschöpfung, 9740 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich Sportvereine und Sportverbände fasst aus ökonomischer Sicht ganz unterschiedliche Institutionen zusammen: Erstens zahlreiche **Sportvereine**, die von Amateur-, über Leistungs- bis hin zu Profisport reichen. Zweitens **nationale, kantonale und regionale Sportverbände**, die für die übergreifende Organisation des Sports in der Schweiz sorgen. Drittens die **internationalen Sportverbände**, die zu einem grossen Teil in der Schweiz ansässig sind. Dazu gehören auch die drei grössten internationalen Sportverbände FIFA, UEFA und IOC. Zusammen erwirtschaften die Sportvereine und -verbände eine Bruttowertschöpfung von 1.49 Mia. CHF und beschäftigen rund 9740 Personen. Innerhalb der Sportwirtschaft spielen sie folglich mit einem Beitrag von 14 % zur gesamten sportwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung und 10 % zur Beschäftigung eine tragende Rolle.

Die grosse Mehrheit der Sportvereine ist im Wesentlichen durch ehrenamtliches Engagement und eine eher niedrige Bruttowertschöpfung pro Beschäftigtem (Arbeitsproduktivität) geprägt. Anders stellt sich die Situation bei den überwiegend als Aktiengesellschaften organisierten Profimannschaften der **Swiss Football League** und der **Eishockey National League** dar. Die Ehrenamtlichkeit hat hier ein geringeres Gewicht und die Arbeitsproduktivität ist höher. Noch einmal bedeutend höher ist die Arbeitsproduktivität bei den internationalen und insbesondere bei den grossen internationalen Sportverbänden, die durch die Vermarktung internationaler Sportevents (z. B. Fussballweltmeisterschaften) sehr hohe Erträge erzielen.

Alle in der Schweiz lokalisierten **internationalen Sportverbände tragen mit 45 % stark** zur Wertschöpfung des Sportbereichs bei. Allein die drei grossen Organisationen FIFA, IOC und UEFA haben mit 32 % ein erhebliches Gewicht. Auf die Proficlubs der **Swiss Football League** und der **Eishockey National League** entfallen 14 % bzw. 9 % der Wertschöpfung des Gesamtbereichs, auf die nationalen und regionalen Sportverbände 10 %. Die Vielzahl der übrigen Vereine ist für 22 % der Bruttowertschöpfung verantwortlich.

Legt man den Fokus auf die Beschäftigung, zeigt sich wegen der heterogenen Arbeitsproduktivität ein anderes Bild: Die **internationalen Sportverbände** tragen zusammen lediglich 20 % zur Gesamtbeschäftigung bei. Demgegenüber liegt der Anteil der **Sportvereine ohne Proficlubs** bei rund 41 %. Der Beitrag der ehrenamtlichen Tätigkeiten ist dabei nicht berücksichtigt.

Gegenüber dem Jahr 2011 ist die Gesamtbeschäftigung der Sportvereine und -verbände um 2 % bzw. 160 zusätzliche Vollzeitstellen gestiegen. Die Bruttowertschöpfung hat im gleichen Zeitraum ein deutlich stärkeres Wachstum von 9 % erfahren. Sowohl für das Beschäftigungswachstum wie auch für das überproportionale Wertschöpfungswachstum sind hauptsächlich die internationalen Sportverbände als Treiber verantwortlich. Bei diesen ist im Vergleich zu den übrigen Vereinen und Verbänden

ein überdurchschnittliches Wachstum der Beschäftigung sowie des ohnehin schon höheren Produktivitätsniveaus zu beobachten. Die übrigen Sportvereine ohne Proficlubs sind der einzige Teilbereich, der rückläufig ist.

Sportdienstleistungen
930 Mio. CHF Wertschöpfung, 10860 Beschäftigte (VZÄ)

Die Sportdienstleistungen setzen sich aus mehreren Wirtschaftsaktivitäten zusammen. Aus der Optik der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) lassen sich der «privatwirtschaftliche Sport- und Freizeitunterricht», «Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports», «Erbringung von sonstigen Reservierungsdienstleistungen» und «Erbringung von Dienstleistungen der Unterhaltung und der Erholung a. n. g.» direkt der Sportwirtschaft zuordnen. Ferner zählen Tanzschulen und -lehrer, Veranstalter von Sportanlässen, Anbieter von Sportwetten sowie Organisatoren von Sportmessen zu den Sportdienstleistern.

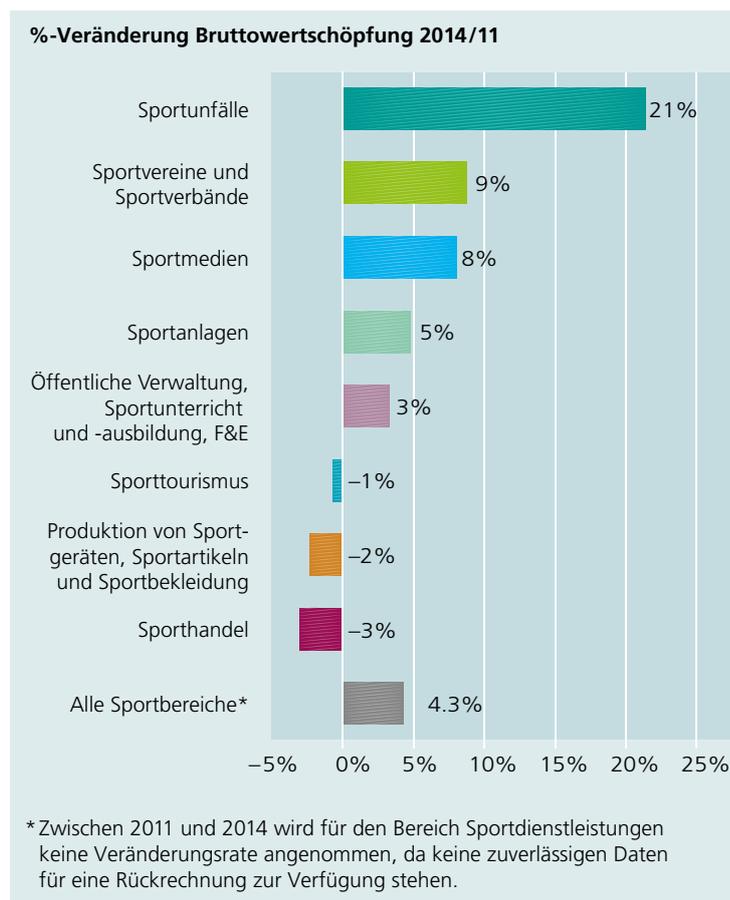
Auch zu den Sportdienstleistungen zählen die Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkung der **Veranstalter von Sportanlässen**. Ein grosser Anteil dieser wirtschaftlichen Effekte wird innerhalb der Sportwirtschaft bereits den Sportvereinen und -verbänden sowie weiteren Sportbereichen zugerechnet. Um Doppelzählungen zu vermeiden, sind den Sportdienstleistungen ausschliesslich jene Veranstalter zugeordnet, die nicht bereits im Bereich Sportvereine und -verbände enthalten sind. Ein zusätzlicher Bestandteil der Sportdienstleistungen sind die durch den öffentlichen und privaten Personenverkehr anfallenden Reisekosten zu Veranstaltungen.

Werbe- oder weitere Dienstleistungsunternehmen, die nur einen (geringen) Teil ihres Umsatzes und ihrer Wertschöpfung mit sportbezogenen Dienstleistungen erwirtschaften, haben aus Sicht der Sportwirtschaft Vorleistungscharakter und werden nicht zu den Sportdienstleistungen gezählt.

Insgesamt erzeugen die von den Sportdienstleistern erbrachten Dienstleistungen eine Bruttowertschöpfung von 930 Mio. CHF und eine Beschäftigungswirkung von rund 10860 Vollzeitstellen.

Eine Rückrechnung des Wachstums zum Bezugsjahr 2011 ist in diesem Bereich aufgrund der aktuellen Datenbasis nicht möglich.

Prozentuale Veränderung der Bruttowertschöpfung der einzelnen Sportbereiche – 2014 im Vergleich zu 2011



Quelle: Rütter Soceco

Öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung, F&E 890 Mio. CHF Wertschöpfung, 6410 Beschäftigte (VZÄ)

Zum Sportbereich Öffentliche Verwaltung, Sportunterricht und -ausbildung sowie Forschung und Entwicklung (F&E) zählen wirtschaftliche Aktivitäten, die grösstenteils von der öffentlichen Hand getragen werden.

Der überwiegende Anteil der sportbezogenen öffentlichen Ausgaben bezieht sich auf den **Unterhalt und Betrieb** von sowie die **Investitionen in Sportanlagen**. Die Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen dieser Aktivitäten sind jedoch im Bereich Sportanlagen erfasst.

Der **öffentlichen Verwaltung** werden die wertschöpfungs- und beschäftigungswirksamen Administrationskosten der Sportverwaltung und des Freiwillegensports zugeteilt (Bundesamt für Sport BASPO, kantonale und kommunale Sportämter). Diese führen folglich bei Bund, Kantonen und Gemeinden 2014 zu einer sportbezogenen Bruttowertschöpfung von insgesamt 120 Mio. CHF und 930 Vollzeitstellen.

Der **Teilbereich Sportunterricht und -ausbildung** wird ebenfalls überwiegend von der öffentlichen Hand finanziert und getragen. Die durch den **Sportunterricht** an obligatorischen Schulen, Mittelschulen und Privatschulen erzielte Beschäftigung wird auf knapp 5000 Vollzeitstellen geschätzt. Hinzu kommen noch die Ausbildung für **Sportlehrpersonen und sportwissenschaftliche Studiengänge auf Tertiärstufe** sowie öffentliche und private **Forschung und Entwicklung**. Auch die **Organisation des Hochschulsports** mit ihren Angeboten für die Studierenden werden diesem Sportbereich zugerechnet. Diese unterschiedlichen Aktivitäten führen zusammen zu einer sportbezogenen Beschäftigung von weiteren 490 Vollzeitstellen. Durch Aktivitäten für Sportunterricht und -ausbildung sowie Forschung und Entwicklung wird insgesamt eine Bruttowertschöpfung von 770 Mio. CHF erzeugt.

Der gesamte Sportbereich erarbeitet eine Bruttowertschöpfung von 890 Mio. CHF und erzeugt rund 6410 Vollzeitstellen.

Die **Sportwissenschaft** als Studienfach an den Hochschulen sowie die damit einhergehende Forschung und Entwicklung hat in der Schweiz eine kurze Geschichte. Das Fachgebiet hat sich jedoch insbesondere seit 2005 wesentlich weiterentwickelt und erfreut sich einer steigenden Nachfrage seitens der

Studierenden. Die jüngsten Entwicklungen von 2011 auf 2014 zeigen einen anhaltenden Ausbau des Personalbestandes an einzelnen Hochschulen. Die allgemeine Zunahme der Studierendenzahlen an Schweizer Universitäten und die Schaffung von immer mehr Bildungsangeboten an Fachhochschulen führen im gleichen Zeitraum zudem zu einem Ausbau der Hochschulsportorganisationen. Zusammen mit der gestiegenen Wertschöpfung und Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung resultiert daraus für den gesamten Sportbereich gegenüber 2011 ein Wachstum von 3 % bzw. 160 zusätzlichen Beschäftigten. Die durch den Teilbereich Sportunterricht erzielte Beschäftigung und Wertschöpfung blieb dagegen fast unverändert.

Sportproduktion 140 Mio. CHF Wertschöpfung, 1240 Beschäftigte (VZÄ)

Der Bereich Sportproduktion setzt sich zusammen aus der Produktion von Sportgeräten für die Sportausübung, der Produktion weiterer sportbezogener Waren wie z. B. Sportgetränke oder -bücher sowie der Herstellung von Sportbekleidung.

In Relation zu anderen Sportbereichen kommt der Sportproduktion in der Schweiz mit einem Beitrag von rund 1 % zur Bruttowertschöpfung der Sportwirtschaft eine relativ geringe Bedeutung zu. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der Grossteil der in der Schweiz nachgefragten Sportgüter aus dem Ausland importiert wird. So beläuft sich das Importvolumen von sportbezogenen Gütern 2015 auf rund 89 Mio. CHF. Im Gegensatz dazu steht das markant tiefere Exportvolumen von in der Schweiz hergestellten Sportwaren, das mit rund 130 Mio. CHF im Jahr 2015 um einen Faktor sieben geringer ist.

Die **Produktion von Sportgeräten** ist mit rund 1020 Beschäftigten und einer Bruttowertschöpfung von rund 110 Mio. CHF der bedeutendste der drei Teilbereiche der Sportproduktion. Untergliedert man diesen weiter, zeigt sich, dass die Mehrheit der Beschäftigten und der Hauptteil der Wertschöpfung auf die **Herstellung von Sportgeräten im engeren Sinne** (rund 510 Beschäftigte bzw. 50 Mio. CHF) sowie auf den **Boots- und Yachtbau** (280 Beschäftigte bzw. 30 Mio. CHF) zurückzuführen sind.

Die **Herstellung weiterer Sportwaren**, wozu **Sportnahrung und -getränke, Sportmedaillen** und **Sportsegel** sowie die Produktion und der Verlag von **Sportbüchern** gehören, trägt mit einer Wertschöpfung von rund 25 Mio. CHF und einer Beschäftigung von rund 160 Vollzeitstellen 17 % bzw. 13 % zur Sportproduktion bei.

Eine weitaus geringere Bedeutung kommt der Produktion von **Sportbekleidung** zu. Diese erwirtschaftet eine Bruttowertschöpfung von rund 5 Mio. CHF und erzielt damit eine Beschäftigung von rund 60 Personen.

Die gesamte Sportproduktion verzeichnet 2014 im Vergleich zu 2011 einen Wertschöpfungsrückgang von 2%. Durch eine leicht gestiegene Arbeitsproduktivität nimmt die Bruttowertschöpfung etwas weniger stark ab als die Beschäftigung, die um 3% sinkt. Da es sich hierbei um einen Sportbereich handelt, der sowohl auf der Import- wie auch auf der Exportseite internationaler Konkurrenz ausgesetzt ist, dürften die Einbussen massgeblich mit der anhaltenden Frankenstärke der letzten Jahre zusammenhängen.

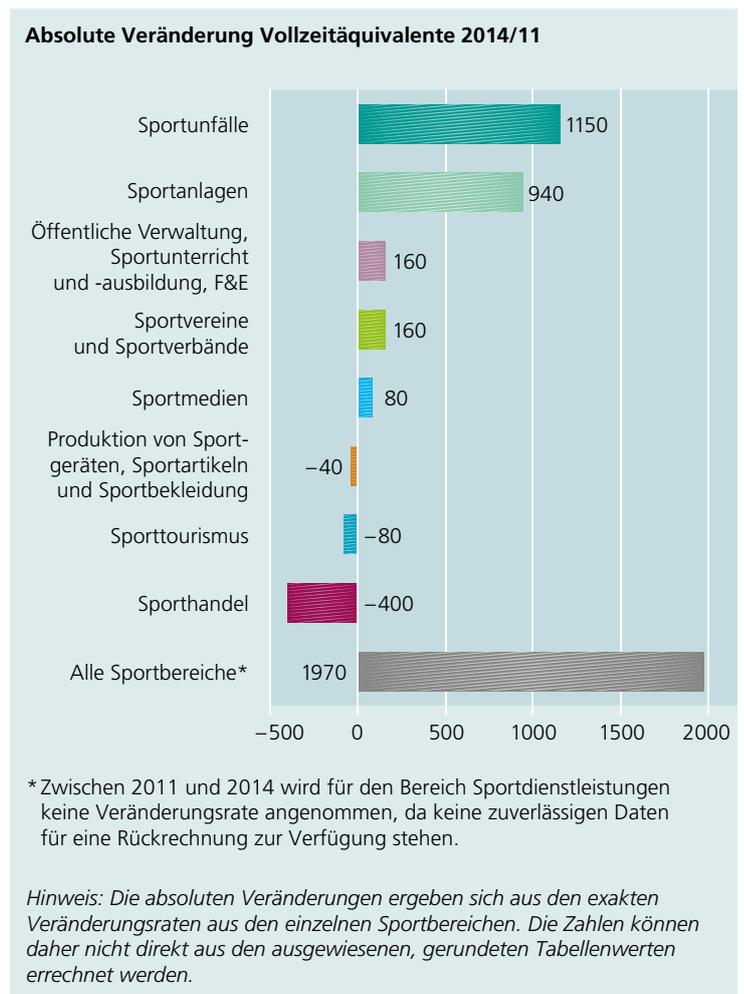
Sporthandel

920 Mio. CHF Wertschöpfung, 8550 Beschäftigte (VZÄ)

Der Sporthandel setzt sich aus **Sportdetailhandel** und **Sportgrosshandel** zusammen. In der Schweiz wird beim Einzelhandel mit Sportgeräten, Sportartikeln und Sportbekleidung ein **Umsatz von geschätzten 2.11 Mia. CHF** erzielt. Der Handel von Sportartikeln ohne direkten Sportbezug ist nicht berücksichtigt (z. B. reine Mode- oder Freizeitartikel). Die Bruttowertschöpfung des Sporthandels beläuft sich auf rund 920 Mio. CHF, die Beschäftigung auf rund 8550 Vollzeitstellen. Davon entfallen 69% der Wertschöpfung und 78% der Beschäftigung auf den Detail- und Mischhandel.

Der Detailhandel mit Sportprodukten kann in drei Subkategorien unterteilt werden: Die Grösste ist der **Sportfachhandel**. Dieser generiert rund 4650 Vollzeitstellen und erwirtschaftet eine Wertschöpfung von rund 440 Mio. CHF. Zudem gibt es den sogenannten **Mischhandel**, der nicht primär Sportartikel verkauft, und den **übrigen Sportdetailhandel**, der den Detailhandel mit **Fahrrädern** und **anderen sportbezogenen Waren**, wie Bücher, und die Vermietung von Sportgeräten umfasst. Auf den **Mischhandel** mit Sportgütern entfallen gut 1360 Vollzeitstellen sowie knapp 130 Mio. CHF Wertschöpfung. Der **übrige Sportdetailhandel** ist mit rund 630 Vollzeitstellen und rund 65 Mio. CHF Wertschöpfung deutlich kleiner.

Absolute Veränderung der Beschäftigung in den einzelnen Sportbereichen – 2014 im Vergleich zu 2011



Quelle: Rütter Soceco

In den Jahren 2010 bis 2015 sind die Detailhandelsumsätze im Sportbereich um rund 20 % eingebrochen. Die stärksten Rückgänge sind in den Jahren 2011 und 2015 zu beobachten. Als Hauptfaktoren für diese negative Entwicklung sind die starke Aufwertung des Schweizer Frankens bis im September 2011 sowie die Aufgabe der Frankenbindung an den Euro Anfang 2015 und die daraus resultierende erneute Frankenaufwertung zu nennen. Damit gehen ein zunehmender Einkaufstourismus im Ausland sowie ein Ausbleiben von ausländischen Gästen einher, namentlich aus dem Euroraum. In den Jahren 2012 bis 2014 sind die Umsätze ebenfalls rückläufig, allerdings verlangsamt sich der Rückgang im Vergleich zur Entwicklung zwischen 2008 und 2011. Dies zeigt sich auch in der Veränderung der Beschäftigung und der Wertschöpfung, die für den gesamten Sporthandel zwischen 2011 und 2014 um 4 % bzw. 3 % zurück geht und damit weniger markant als noch zwischen 2008 und 2011 (–10 % bzw. –11 %). In absoluten Zahlen gehen im Bereich Sporthandel zwischen 2011 und 2014 rund 400 Vollzeitstellen verloren.

Sportmedien

280 Mio. CHF Wertschöpfung, 1935 Beschäftigte (VZÄ)

Die Sportmedien umfassen öffentliche und private Fernseh- und Radiostationen, Printmedien wie sportsspezifische Fachzeitschriften und Sportteile in der Tagespresse. Gemeinsam erwirtschaften sie eine Bruttowertschöpfung von 280 Mio. CHF und lösen damit eine Beschäftigung von 1935 Vollzeitstellen aus.

Aufgrund der umfassenden medialen Berichterstattung zum Thema Sport in den Tages- und Sonntagszeitungen weisen **Printmedien** mit 13 % den höchsten Sportanteil im Bereich der Sportmedien auf. Sie generieren durch den Einsatz von gut 1360 Vollzeitstellen eine Wertschöpfung von rund 190 Mio. CHF. Den grössten Beitrag leisten die Zeitungen, während die Zeitschriften nur knapp 10 % zur Wertschöpfung der sportbezogenen Printmedien beitragen. Dies liegt einerseits an der unterschiedlichen Grössenordnung der Branchen und andererseits am deutlich höheren Sportanteil bei den Zeitungen.

Die **SRG und ihre Tochtergesellschaften** haben einen Sportanteil von 9 %. Dieser basiert auf den Sendeminuten zu Sportthemen in Radio und Fernsehen. Die 85 Mio. CHF Wertschöpfung entsprechen gut 30 % der gesamten Sportmedienwertschöpfung. Hingegen entfallen nur 26 % der Beschäftigung im Bereich Sportmedien bzw. 520 Vollzeitstellen auf die öffentlichen Fernseh- und Radioanstalten.

Die **privaten TV- und Radioanstalten** haben einen deutlich geringeren Sportanteil und gleichzeitig eine geringe Bedeutung für den Bereich Sportmedien. Sie tragen lediglich 5 Mio. CHF Wertschöpfung und 55 Beschäftigte bei.

Im Vergleich zu 2011 weisen die Sportmedien insgesamt eine leichte Steigerung ihres Sportanteils auf 11 % im Jahr 2014 aus. Dies geht hauptsächlich auf die in diesem Jahr stattfindenden Sportgrossveranstaltungen zurück (Olympische Winterspiele in Sotschi und Fussballweltmeisterschaft in Brasilien). Der erhöhte Sportanteil im Bereich der Printmedien führt in der Folge zu einer leichten Steigerung der Beschäftigung, während die Print-Branche allgemein sinkende Beschäftigtenzahlen aufweist. Insgesamt nimmt die Beschäftigung durch Sportmedien 2014 gegenüber 2011 um 4 % zu und die Wertschöpfung erhöht sich durch gleichzeitige Produktivitätssteigerungen in den relevanten Wirtschaftszweigen um 8 %.

Sporttourismus

1.97 Mia. CHF Wertschöpfung, 25 050 Beschäftigte (VZÄ)

Der Sporttourismus beinhaltet die Ausgaben für Unterkunft und Verpflegung von Gästen in Hotels und der Parahotellerie sowie von Tagesgästen. Die Ausgaben von Ferienwohnungsbesitzern für Verpflegung sowie der Eigenmietwert der nicht vermieteten Ferienwohnungen sind anteilmässig enthalten. Berücksichtigt werden alle touristischen Aktivitäten, bei denen der Sport ein relevantes Reise- oder Ferienmotiv darstellt. Hinzu kommen sportrelevante Ausgaben in Reisebüros und Tourismusorganisationen (NOGA Branche 79, inkl. Reservationsdienstleistungen).

Die Berechnung des Sporttourismus erfolgt wie in anderen Bereichen über die Schätzung von Sportanteilen an den touristischen Frequenzen sowie an relevanten Wirtschaftszweigen. Die **Parahotellerie und selbst genutzte Ferienwohnungen** weisen einen Sportanteil von 41 % aus, der deutlich höher ist als der von Hotels mit 25 %. Bergregionen zeichnen sich besonders im Winter durch hohe Sportanteile aus, während für Städtereisende sehr tiefe Anteile angenommen werden. Im Durchschnitt haben **alle Übernachtungsgäste** einen Sportanteil von 35 %. Da **Tagesgäste** insbesondere in Regionen mit geringem Sportanteil einen grossen Beitrag zu den Gesamtfrequenzen leisten, fällt ihr Sportanteil deutlich tiefer aus (17 %) als jener der Übernachtungsgäste. Der geschätzte Sportanteil in **Reisebüros und Tourismusorganisationen** beträgt 10 %.

Insgesamt generiert der Sporttourismus eine Wertschöpfung von knapp 2 Mia. CHF, für die rund 25 050 Vollzeitstellen benötigt werden. Den grössten Anteil an der Wertschöpfung (840 Mio. CHF) tragen die Parahotellerie und selbst genutzte Ferienwohnungen bei, die wie erwähnt auch die Eigenmietwerte der nicht vermieteten Ferienwohnungen umfassen. Da Eigenmietwerte wertschöpfungsrelevant sind, ihnen jedoch keine Arbeitsstellen gegenüber stehen, liegt der Beitrag dieses Teilbereichs zur Beschäftigung deutlich unter jenem zur Wertschöpfung. Den grössten Beitrag zur Beschäftigung leistet der Hoteltourismus mit rund 11 650 Vollzeitstellen. Die Reisebüros und Tourismusorganisationen weisen 1460 sportbezogene Vollzeitstellen auf. Die sporttouristische Bruttowertschöpfung geht zwischen 2011 und 2014 nur leicht zurück (–1 %). Zum einen haben sich die Vorleistungsanteile geändert und zum anderen stützt der Eigenmietwert der nicht vermieteten Ferienwohnungen die Wertschöpfung – insbesondere wegen des durch die Zweitwohnungsinitiative ausgelösten Baubooms. Die Anzahl der Beschäftigten im Sporttourismus bleibt dagegen mit einem Minus von lediglich 0.3 % bzw. 80 Vollzeitstellen beinahe unverändert.

Die Bruttoproduktion nimmt 2014 im Vergleich zu 2011 deutlich ab (–4 %). Das liegt hauptsächlich an den rückläufigen Frequenzen und Umsätzen in den Berggebieten, die einen hohen Sportanteil und hohen Winteranteil aufweisen. Die Frequenz- und Umsatzsteigerungen im Mittelland können diese nicht kompensieren, da diese Regionen einen tieferen Sportanteil haben. Zudem verzeichnet der Teilbereich Reisebüros und Tourismusorganisationen 2014 gegenüber 2011 einen starken Umsatzrückgang, die auf die grundlegenden Veränderungen in diesem Bereich hinweisen (u. a. Buchungsplattformen). Für diesen Wirtschaftszweig ist speziell, dass aufgrund eines sehr hohen Vorleistungsanteils der Bruttoproduktion eine massiv geringere Wertschöpfung gegenüber steht. Die negative Entwicklung bei den Reisebüros und Tourismusorganisationen wirkt sich daher relativ und vor allem in absoluten Zahlen viel stärker auf die Bruttoproduktion aus als auf die Wertschöpfung. Der Rückgang der Bruttoproduktion im Sporttourismus hemmt in der Folge leicht die Entwicklung der Bruttoproduktion der gesamten Sportwirtschaft.

Sportunfälle

1.01 Mia. CHF Wertschöpfung, 7420 Beschäftigte (VZÄ)

Zu den Schattenseiten des Sports gehören Sportunfälle. Mehr als 400 000 Personen verletzen sich jährlich beim Sport – Tendenz steigend. Die meisten Unfälle ereignen sich beim Ausüben von Wintersport oder Ballspielarten, insbesondere beim Fussball. Entsprechend überrascht es nicht, dass 2014 rund ein Viertel der laufenden Kosten auf Unfälle beim Skifahren und 17 % auf Unfälle beim Fussball spielen zurückzuführen sind. Im Prinzip führen Sportunfälle aufgrund wirtschaftlicher Kosten zur Verminderung der Wohlfahrt einer Volkswirtschaft. Die Behebung oder Milderung von Unfallfolgen löst jedoch wirtschaftliche Aktivitäten aus. Diese erzeugen Wertschöpfung und Beschäftigung und sind daher in eine umfassende Betrachtung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports einzubeziehen.

Die anfallenden Kosten verteilen sich auf **stationäre und ambulante Behandlungen, Administration sowie Rettung und Transport**. Insgesamt sind Sportunfälle für **eine Bruttowertschöpfung von rund 1.01 Mia. CHF und 7420 Vollzeitstellen** verantwortlich. 57 % dieser Wertschöpfung werden durch stationäre Behandlungen und 26 % durch übrige Heilungskosten (u. a. durch ambulante Behandlungen) generiert. Gleichzeitig entfällt mit rund 4790 bzw. 1520 Vollzeitstellen auch die grösste Beschäftigungswirkung auf diese zwei Teilbereiche. Relativ gering ist der Anteil von Rettung und Transport an der Bruttowertschöpfung (5 %). Dennoch wird auch für diese Leistungen der Arbeitseinsatz von über 200 Beschäftigten benötigt.

Die Entwicklungen über die vergangenen zehn Jahre zeigen, dass mit Ausnahme von einzelnen Schwankungen sowohl die Fallzahlen als auch die laufenden Kosten von Sportunfällen kontinuierlich zugenommen haben. Die Sportunfallkosten sind im Vergleich zur Anzahl Unfälle überproportional angestiegen – besonders stark zwischen 2011 und 2014. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen haben in jüngster Vergangenheit die allgemeinen Gesundheitskosten stark zugenommen. Andererseits stellen unter anderem Wintersportunfälle einen treibenden Faktor dar. Neben weiteren Einflussfaktoren sind diese aufgrund von demografischen Veränderungen mit zunehmend mehr älteren Wintersportlern (höheres Unfallrisiko und Behandlungsansprüche) überproportional teurer geworden. Diese Kostenentwicklung hat direkte Folgen für den Bereich Sportunfälle. Zwischen 2011 und 2014 sind die Bruttoproduktion und -wertschöpfung je um rund 20 % gestiegen. Dies hat auch ein Wachstum des Beschäftigungsvolumens um 18 % bzw. um 1150 weitere Vollzeitstellen nach sich gezogen. Damit weist der Bereich Sportunfälle die höchste Beschäftigungszunahme aller neun Sportbereiche auf.

Methodik

Abgrenzung – Was ist Sport?

Die Frage «Was ist Sport?» lässt sich nicht einfach beantworten. Es findet sich in der sportwissenschaftlichen Diskussion **kein allgemeingültiger** und breit akzeptierter **Ansatz zur begrifflichen Definition von Sport** und zur Abgrenzung zwischen sportlichen und nicht-sportlichen Aktivitäten.

Das **Sportverständnis in der Gesellschaft** hat sich zudem über die Zeit verändert. Stand früher beim Sport noch der Leistungs- und Wettkampfgedanke im Vordergrund, präsentiert sich heute die **gesamte Sportwelt** differenzierter und facettenreicher. Die zunehmende Vielfalt von möglichen Sportdisziplinen, sei es beim sportlichen Wettkampf, im Sportverein, im Fitness-Studio oder beim Jogging und Wandern lassen daher ein **breites und modernes Sportverständnis** als zweckmässig erscheinen. Was früher noch nicht zum Sport gezählt wurde, kann heute durchaus dazu gehören.

Die vorliegende Studie integriert deshalb neben dem Leistungssport grundsätzlich **alle bewegungs- und spielorientierten Aktivitäten** des Breiten-, Freizeit- und Gelegenheitssports in den konzeptionellen Rahmen. Neben der **aktiven Sportausübung** gehört auch der **Passivsport** dazu, wie z. B. das Zuschauen bei Sportveranstaltungen oder das Verfolgen des Sportgeschehens über die verschiedenen Medien.

Auch bei einem solch weit gefassten Sportbegriff muss **konkret** die Frage beantwortet werden, **welche Aktivitäten** dem Sport zugeordnet werden und welche Aktivitäten ausserhalb des Sports liegen. Aufgrund einer kriteriengestützten Analyse und standardisierter Experteneinschätzungen werden beispielsweise sportliches Wandern, Schach und Slow-up zum Sport gezählt. Ausserhalb des Sports liegen Aktivitäten wie Bungee-Jumping, Jagd, Jassen, Modellfliegen und Wellness. Letztere gehören damit nicht in den Referenzrahmen der Studie.

Sportwirtschaft als Querschnittsbranche

Die Sportwirtschaft stellt keinen herkömmlichen Wirtschaftszweig dar, dessen Umsatz-, Beschäftigungs- und Wertschöpfungswirkungen direkt aus der Wirtschaftsstatistik abgeleitet werden können, wie beispielsweise bei der Landwirtschaft oder der Maschinenindustrie. Der Sport ist vielmehr eine sogenannte **Querschnittsbranche**. Wie die Tourismus- oder die Kulturwirtschaft setzt sich auch die Sportwirtschaft aus einer **Vielzahl von verschiedenen Wirtschaftszweigen** zusammen, die auch untereinander in wirtschaftlichen Beziehungen stehen.

Aus ökonomischer Sicht lassen sich beim Sport nur einzelne Teilbereiche wie beispielsweise der Betrieb von Sportanlagen, die Sportvereine und -verbände oder die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports (z. B. Sportwerbung und -marketing, Sportschulen) – zumindest teilweise – direkt in der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) identifizieren. Für die Sportwirtschaft sind viele weitere Wirtschaftszweige ebenfalls von wesentlicher Bedeutung, die in der Studie vertiefend beleuchtet werden. Die unterschiedlichen Sportbereiche werden im Rahmen eines makroorientierten und differenzierenden Ansatzes identifiziert und abgegrenzt, erfasst und zu einem Gesamtsystem Sport – in diesem Bericht als Sportwirtschaft bezeichnet – aggregiert. Bei der Abgrenzung der einzelnen Sportbereiche wurde einer präzisen Zuordnung wirtschaftlicher Aktivitäten zu den Sportvereinen und -verbänden, den Sportanlagen und den Sportanlässen spezielle Beachtung geschenkt.

Der ausgeprägte Querschnittscharakter und die Heterogenität der Sportwirtschaft sind mit ein Grund, weshalb die wirtschaftliche Bedeutung des Sports schwer zu fassen ist, obschon der Sport in der Gesellschaft breit verankert ist.

Beschäftigung, Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung

Die Sportwirtschaft setzt sich aus neun verschiedenen Sportbereichen zusammen, die sich ihrerseits wieder in verschiedene Teilbereiche untergliedern. Darin sind angebotsseitig eine Vielzahl von Akteuren über Vorleistungen und finanzielle Transfers in einem komplexen Netzwerk miteinander verflochten.

Im Fokus der Studie steht die **direkte volkswirtschaftliche Bedeutung** des Sports im entsprechenden Referenzjahr. Es werden alle **Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen innerhalb des konzeptionellen Rahmens der Sportwirtschaft** einbezogen und zur gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Sports zusammengefasst. Überschneidungen zwischen einzelnen Sportbereichen, zum Beispiel die von Sportvereinen und verbänden durchgeführten Sportveranstaltungen, werden bereinigt.

Um Doppelzählungen durch die Addition von finanziellen Transfers auszuschliessen, fokussiert die Studie auf die **Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen**. Die Wertschöpfung weist die erarbeitete Wirtschaftsleistung aus, eliminiert Doppelzählungen aus den wirtschaft-

lichen Verflechtungen und kann direkt mit dem Bruttoinlandprodukt in Relation gesetzt werden. Finanzielle Flüsse zwischen den einzelnen Sport- oder Teilbereichen werden nicht explizit ausgewiesen.

Die **Wertschöpfung** entspricht dem von einem Unternehmen oder einer Organisation in einer bestimmten Periode (z. B. Geschäftsjahr) geschaffenen Wertzuwachs. Sie weist die Wirtschaftsleistung eines Unternehmens oder einer Branche im volkswirtschaftlichen Sinne aus. Es kann zwischen Brutto- und Nettowertschöpfung unterschieden werden. Auf Ebene der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) entspricht die Bruttowertschöpfung aller Unternehmen annähernd dem Bruttoinlandprodukt (BIP).

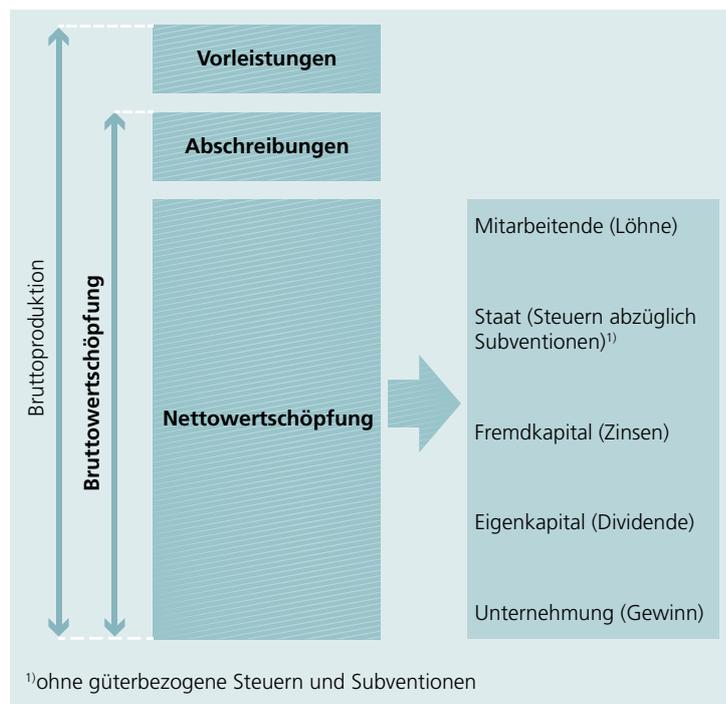
Zählt man die Vorleistungsbezüge zur Bruttowertschöpfung hinzu, resultiert daraus die **Bruttoproduktion**. Diese entspricht näherungsweise dem Umsatz eines Unternehmens oder einer Branche. Beim Handel ist die Bruttoproduktion der erzielten Bruttomarge gleichzusetzen. Sie entspricht damit dem Handelsumsatz abzüglich des Einkaufswertes der gehandelten Waren. Daher wird in dieser Studie der sportbezogene Umsatz des Sporthandels zusätzlich ausgewiesen.

Indirekte Wirkungen, die **ausserhalb des konzeptionellen Rahmens der Sportwirtschaft** anfallen, werden in dieser Studie nicht miteinbezogen. Dazu gehören die Vorleistungs- und die Investitionsnachfrage der Betriebe, die ausserhalb des sportwirtschaftlichen Rahmens wirksam werden sowie die durch die Lohneinkommen der im Sport beschäftigten Personen ausgelöste Konsumnachfrage.

Sogenannte **«Umwegrentabilitäten»** wie die Reisekosten zu Sportveranstaltungen oder die Verpflegung von Übernachtungs- und Tagesgästen bei sporttouristischen Aktivitäten werden dort einbezogen, wo ein enger Sportbezug vorhanden ist.

Die hier ausgewiesene **wirtschaftliche Bedeutung des Sports** fokussiert auf die monetären Schlüsselgrössen, die in enger Beziehung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stehen. Nicht berücksichtigt werden neben der ehrenamtlichen Arbeit weitere immaterielle Nutzen und Kosten wie beispielsweise die positiven Wirkungen auf die Gesundheit oder den erzieherischen Nutzen des Sports.

Definition der Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung



Quelle: Rütter Soceco, eigene Darstellung

Datengrundlagen

Der wichtigste Referenzrahmen zur konzeptionellen Abgrenzung der Sportwirtschaft und zur Ermittlung der wirtschaftlichen Bedeutung ist die **Klassifikation der Wirtschaftszweige (NOGA)** des Bundesamtes für Statistik. Diese erlaubt es, die Ergebnisse der Sportwirtschaft in Relation zur Gesamtwirtschaft zu setzen und nach einzelnen Sportbereichen zu untergliedern.

Die Sportwirtschaft Schweiz wird in Anlehnung an verschiedene ausländische Studien und die dort ausgewiesenen einzelnen Sportbereiche detailliert nach **einzelnen Wirtschaftszweigen** – direkter Sportbezug, kein direkter Sportbezug – abgegrenzt. Die Auswahl der sportrelevanten Wirtschaftszweige wird möglichst transparent und detailliert ausgewiesen.

Einzelne Bereiche oder Wirtschaftszweige des Sports, wie die Sportvereine und -verbände oder einzelne Sportdienstleistungen, werden vollständig dem Sport zugerechnet. Diesen wird ein **Sportanteil** von 100 % zugewiesen. Bei anderen Wirtschaftszweigen oder Teilbereichen, wie beispielsweise der Produktion von Sport- und Freizeitbekleidung oder dem Fernsehen kann nur ein Teil der gesamten Wertschöpfung und Beschäftigung dem Sport zugeordnet werden. Die Sportanteile sind hier dementsprechend kleiner als 100 %.

Zentrale **empirische Werkzeuge** dieser Studie sind detaillierte Auswertungen von Statistiken zur Schweizer Wirtschaftsstruktur (Anzahl Arbeitsstätten und Beschäftigte) und des Betriebs- und Unternehmensregisters (BUR) des Bundesamtes für Statistik, die Durchführung und der Einbezug von Vertiefungsstudien bei einzelnen Sportbereichen (Sportanlagen, Sportvereine und -verbände, Sportveranstaltungen, Medien), kleinere Erhebungen bei ausgewählten Wirtschaftszweigen, die Auswertung vorhandener Branchenstudien, Expertengespräche sowie Schätzungen mittels Indikatoren.

Veränderungen bei makroökonomischen Statistiken

Seit Erstellung der sportwirtschaftlichen Basisstudie 2005 haben sich die makroökonomischen Statistiken, auf denen die Studie basiert, grundlegend verändert. Im Jahr 2008 wurde die allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) auf die Klassifikation NOGA 2008 umgestellt. Die Systematik ermöglicht es, die statistischen Einheiten «Unternehmen» und «Arbeitsstätten» nach ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zu klassieren und in eine einheitliche Gruppierung zu bringen. Für die Erfassung der Sportwirtschaft 2008 musste daher die

Auswahl der zu berücksichtigenden Wirtschaftszweige für die einzelnen Sportbereiche überarbeitet und die Sportanteile aufgrund der veränderten Systematik neu geschätzt werden.

Bei der Aktualisierung der Studie Sportwirtschaft 2011 kam eine weitere methodische Veränderung der wirtschaftlichen Grundlagendaten hinzu: Die eidgenössische Erhebung der Anzahl Unternehmen, Arbeitsstätten und Beschäftigten basierte bis für das Jahr 2008 auf der Betriebszählung (BZ). Sie wurde durch die Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) ersetzt und im November 2013 erstmals provisorisch für das Jahr 2011 publiziert. Die Erhebung basiert neu auf Registerdaten (v. a. Ausgleichskassen der AHV/IV/EO und Betriebs- und Unternehmensregister BUR) und umfasst im Vergleich zur früheren BZ mehr Einheiten⁵. Der Methodenwechsel ermöglicht ein vollständigeres Bild der Volkswirtschaft und damit auch der Sportwirtschaft. Entsprechend mussten alle Sportbereiche auf die neue Grundlage angepasst werden. Für die vorliegende Studie liegen definitive Werte für die Bezugsjahre 2011 bis 2013 vor sowie provisorische Daten für 2014.

Des Weiteren führte das Bundesamt für Statistik 2014/15 eine Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch. Diese Revision diente vor allem der Harmonisierung der Schweizer VGR mit dem europäischen System (ESVG 2010) sowie der Implementierung der neuen STATENT. Die Umstellung führte zu Anpassungen der Bruttowertschöpfung und folglich der Arbeitsproduktivität in verschiedenen Wirtschaftszweigen, was u. a. eine erhebliche Erhöhung des Schweizer BIP zur Folge hatte.

In der Sportwirtschaft betreffen diese Anpassungen besonders Bereiche, in denen die Ermittlung der wirtschaftlichen Bedeutung weitgehend auf der Beschäftigtenstatistik oder auf der Verwendung von branchenspezifischen Wertschöpfungs- und Produktivitätszahlen basiert. Dies führt beim Vergleich mit früheren Studien der Sportwirtschaft zu Entwicklungen, die nicht auf ein tatsächliches Wachstum zurückgeführt werden können, sondern methodisch bedingt sind.

Wenn Datengrundlagen aufgrund veränderter statistischer Grundlagen angepasst oder das Vorgehen für die Schätzung eines Teilbereichs wegen neuer Informationen verändert werden mussten, dann wurden die Zahlen der Vorgängerstudie nach der neuen Methode geschätzt. Dies ermöglichte es, die Vergleichbarkeit zwischen zwei Folgejahren annähernd zu wahren und eine prozentuale Veränderungsrate aufzuzeigen.

⁵Die Unterschiede sind im Wesentlichen auf die sehr kleinen Einheiten zurückzuführen (zwischen null und weniger als zwei Beschäftigte), die neu in der STATENT enthalten sind.

Literaturangaben

- [1] Balthasar, A., Bieri, O., Laubereau, B., Arnold, T., Rütter, H., Höchli, Ch. et al. (2013). Sportanlagenstatistik Schweiz 2012. *Statistische Grundlagen mit betriebs- und energiewirtschaftlichen Vertiefungen*. Luzern/Rüschlikon: Interface, Rütter Soceco, ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- [2] Berwert, A., Rütter, H., Nathani, C., Holzhey, M., Zehnder M. (2007): *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [3] bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung. (2016). *STATUS 2016: Statistik der Nichtberufsunfälle und des Sicherheitsniveaus in der Schweiz, Strassenverkehr, Sport, Haus und Freizeit*. Bern: bfu.
- [4] Ahlert, G. & an der Heiden, I. (2015). *Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland – Ergebnisse des Sportsatellitenkontos 2010 und erste Schätzungen für 2012*. Osnabrück: GWS mbH, 2hm & Associates GmbH.
- [5] Eurostat (2013). *The Vilnius-Definition of Sport Version 2.0. according to CPA 2008*. Luxembourg. Zugriff am 07. November 2016 unter URL:http://ec.europa.eu/eurostat/documents/6921402/0/Vilnius+Definition+Sport+CPA2008+official+2013_09_19.pdf/30838d11-01ea-431f-8112-50786e187c1c
- [6] Hoff, O., Rütter, H., Schwehr T., Schmid. C., Rieser, C. (2014). *Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Raiffeisen Super League (2013/2014)*. Auftraggeber: Swiss Football League. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [7] Lamprecht, M., Fischer, A., Stamm, H.P. (2014). *Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- [8] Lamprecht, M., Fischer, A., Stamm, H.P. (2011). *Sportvereine in der Schweiz*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- [9] Nathani, C., Berwert, A., de Bary, A., Rütter, H., Rütter-Fischbacher, U. (2008). *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport (BASPO). Schlussbericht. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [10] Niemann, S., Lieb C., Sommer, H. (2015). *Nichtberufsunfälle in der Schweiz: Aktualisierte Hochrechnung und Kostenberechnung*. bfu-Report Nr. 71. Bern: bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung.
- [11] Rütter, H., Beck, A. (2011). *Volkswirtschaftliche Bedeutung der «SwissTopSport-Veranstaltungen 2010»*. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [12] Rütter, H., Busin, Ch., Popp, J. (2010): *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportwerbung in Schweizer Medien*. Spezialbericht zur Studie Sportsystem Schweiz. Rüschlikon, August 2010. Auftraggeber Bundesamt für Sport (BASPO). Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [13] Rütter, H., Höchli, Ch., Schmid, Ch., Beck, A., Holzhey, M. et al. (2011). *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz – 2008*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Rütter Soceco: Rüschlikon.
- [14] Schmid, Ch., Rieser, C., Fischer, A., Lamprecht, M. (2015). *Sport Schweiz 2014 – Sportkonsum. Auswertung spezifischer Ergebnisse der Befragung «Sport Schweiz 2014»*. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [15] Rütter, H., Schmid, Ch. (2013). *Wirtschaftliche Bedeutung internationaler Sportorganisationen in der Schweiz*. Revidierte Version. Im Auftrag von FIFA. Rüschlikon: Rütter Soceco
- [16] Rütter, H., Schmid, Ch., Höchli, Ch., Rieser, C., Hoff, O., Schwehr, T. et al. (2014). *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz - 2011*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Rüschlikon: Rütter Soceco.
- [17] Sportaustria (2016). *Sportwirtschaft in Österreich*. Wien. Zugriff am 07. November 2016 unter URL: <http://www.esce.at/spea/uploads/Sportaustria%20NR8%20012016-lr.pdf>
- [18] Stettler, J., Danielli, G., Gisler, M. (2007): *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportinfrastrukturen in der Schweiz*. Schlussbericht im Auftrag des Bundesamtes für Sport BASPO. Luzern: ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- [19] Stettler, J., Erni, C., Linder, P., Mehr, R., Stofer, Ch. (2008). *Wirtschaftliche Bedeutung der Sportveranstaltungen in der Schweiz*. Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport BASPO. Luzern: ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.
- [20] Stettler, J., Gisler, M., Erni, C. (2008). *Sport und Medien – Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in den Medien und Medienwirkungen von Sportveranstaltungen*. Luzern: ITW Hochschule Luzern – Wirtschaft.

Auftraggeber: Bundesamt für Sport BASPO
www.baspo.admin.ch

Auftragnehmer: Rütter Soceco
Sozioökonomische Forschung + Beratung
8803 Rüschlikon
www.ruetter-soceco.ch

Projektleitung: Heinz Rütter (Gesamtverantwortung), Corina Rieser
Redaktion: Ueli Känzig
Foto: Ueli Känzig
Layout: Lernmedien EHSM

Ausgabe: 2017

Zitationsvorschlag Kurzfassung:

Rütter, H., Rieser, C., Hellmüller, P., Schwehr, T. & Hoff, O. (2017). Sport und Wirtschaft
Schweiz. Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz.
Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Verbreitung jeder Art –
auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers
und unter Quellenangabe gestattet.